

Einfach für den anderen da sein

Geistliche Begleiter aus dem Bistum Aachen kamen zu einem Studientag zusammen

Von Christoph Hahn

Schauplatz einer Premiere war das Bischof-Hemmerle-Haus an der Friedlandstraße in Aachen: Erstmals trafen sich dort geistliche Begleiter aus allen Regionen des Bistums zu einem gemeinsamen Studientag.

Moderiert von Pfarrer Frank Reyans von der Fachstelle für Exerzitiararbeit in Mönchengladbach und dem Leiter dieser diözesanen Einrichtung, Pastoralreferent Manfred Langner, tauschten sich die Teilnehmer, darunter Haupt- und Ehrenamtler, Priester, Ordensmänner und -frauen sowie pastorale Mitarbeiter und kirchlich aktive Christen, über ihre Erfahrungen aus und ließen sich von einem Vortrag des Leiters der Exerzitiararbeit



Gastreferent Peter Hundertmark gab anregende Impulse.

im Bistum Speyer, Pastoralreferent Peter Hundertmark, anregen.

Pfarrer Reyans verbuchte den Studientag in seiner Begrüßungsrede als Erfolg: „Schön, dass die Resonanz so groß ist“, freute er sich über den Zuspruch. Nicht minder erfreut zeigte sich Manfred Körper, Leiter der Abteilung „Grundfragen und -aufgaben der Pastoral“ im Generalvikariat, der in Anwesenheit seines Kollegen Bernd Jakob Dickmeis (Abteilungsleiter Perso-



Gelungene Premiere: Der erste Studientag für geistliche Begleiter im Bistum Aachen war sehr gut besucht. Fotos: Andreas Schmitter

nalplanung, -einsatz und -entwicklung) das Grußwort von Bischof Heinrich Mussinghoff verlas. Gerade in einer von technischer Kommunikation bestimmten Epoche sei das Angebot der geistlichen Begleitung von Bedeutung, betonte der Bischof: „Auch in unserer Zeit, in der viele Kontakte über Mobilgeräte laufen, in der die Welt über das Internet und politische und wirtschaftliche Verflechtung gleichzeitig näher aneinanderrückt und unüberschaubarer wird, bedarf es, davon bin ich überzeugt, der Besinnung auf das Innere, der Suche nach dem eigenen Weg.“ Mit seiner Wertschätzung für dieses spirituelle Angebot hielt der Aachener Oberhirte eben-

so wenig hinter dem Berg: „Wach und aufmerksam die Regungen des Herzens wahrzunehmen und zu deuten, braucht Übung und Begleitung. Und so ist der Dienst der geistlichen Begleitung ein kostbarer Schatz und eine bedeutsame Aufgabe in unserer Kirche.“

„Was machen wir und mit welcher Perspektive?“

Für die, die diesen Dienst zu ihrer Sache machen, bringe das vor allem eine Verpflichtung mit sich: „Wer geistliche Begleitung gibt und anbietet, muss selbst für sein geistliches Leben sorgen und für die Frage und Suche nach Gott offen sein.“



Zwischen den Teilnehmern des Studientages ergaben sich in den „Murmelngruppen“ intensive Gespräche.

In den „Murmelngruppen“ verrieten die Teilnehmer ihre Motive für ihre Teilnahme – so Schwester Waltraud Schulte von den Schwestern vom armen Kinde Jesus und in der Mönchengladbacher City-Kirche seelsorgerisch tätig: „Anderere kennenlernen, hören, was sie beglückt und was sie ausbremst“, nennt sie als Anstoß. Die lag bei Gastreferent Hundertmark auf der Hand. In seiner Rhetorik auf den Punkt genau und dabei auf eine hintergründige Weise witzig stellte er einen prinzipiellen Appell an den Anfang seines Vortrags: „Sich gegenseitig zu stützen ist Grundauftrag aller Getauften.“ Spürbar war der Gast aus der Pfalz bemüht, seine Zuhörer zu einem nachhaltigen Denkprozess anzuregen: Er definierte einen „Kernprozess“ mit der Leitfrage „Was machen wir da und mit welcher Perspektive machen wir das?“ Ähnlich wie der Bischof mahnte er das Publikum im Bischof-Hemmerle-Haus zur „Selbst-Sorge“.

Mag auch Hundertmarks Impulsreferat komplex und anregend zugleich gewesen sein: Im Plenum zum Abschluss eine simple und darum einleuchtende Erkenntnis: „Die wichtigste Funktion einer geistlichen Begleitung ist – einfach da zu sein.“